

„Offen entgegentreten, dann klappt das Zusammenleben“

Informationsveranstaltung in Pfaffenhofen sollte Ängste im Hinblick auf die geplante Gemeinschaftsunterkunft für Asylbewerber nehmen

VON DETLEF GSÄNGER

Verträgt Pfaffenhofen 60 Asylbewerber? Das ist eine der Fragen, die die Bevölkerung des drittgrößten Rother Ortsteils derzeit umtreibt. Fakt ist, dass ein Investor ein früheres Hotel am Ort umbauen und dieses der Regierung von Mittelfranken als Flüchtlingsherberge anbieten möchte. Im Vorfeld der Informationsveranstaltung durch die Stadt Roth waren die Emotionen groß, zumal Pfaffenhofen durch eine frühere Unterkunft für Asylbewerber an gleicher Stelle „ein gebranntes Kind“ ist.

PPAFFENHOFEN – Das große Nebenzimmer im örtlichen Gasthof war gerammelt voll. Viele Bürger mussten den Abend stehend verfolgen. Trotz großer Vorbehalte verlief die Veranstaltung sachlich und ruhig. Seitens der Stadt Roth gaben Auskünfte Bürgermeister Ralph Edelhäußer und Stadtbaumeisterin Lydia Kartmann, seitens des Landratsamtes Ottillie Tubel-Wesemeyer (Sachgebietsleiterin Senioren und Soziales) und Jörg Pfaffenritter (Abteilungsleiter Umwelt und Bau), von der Regierung von Mittelfranken Regierungsdirektor Robert Busse als Sachgebietsleiter für die Unterbringung der Asylbewerber in Mittelfranken, Annett Schimmelschmidt als Ansprechpartnerin in Sachen Flüchtlinge für den Landkreis Roth und Thomas Vogtherr, Chefaquisiteur für Gemeinschaftsunterkünfte sowie Klaus Hagius von der HL Wohnbau GmbH als einer von zwei Eigentümern der Immobilie, um die es an diesem Abend ging.

Die Ausgangslage: Weltweit sind über 45 Millionen Menschen auf der Flucht – vor Krieg, Bürgerkrieg und ethnischer Vertreibung, vor politischer, religiöser, geschlechtsspezifischer Verfolgung, Menschenrechtsverletzungen und Unterdrückung, Umweltkatastrophen und Hungersnöten. Viele dieser Flüchtlinge kommen nach Europa, vor allem nach Deutschland, und beantragen Asyl. Völlig überlastet sind derzeit die bayerischen Erstaufnahmeeinrichtungen in Zirndorf und München. In Zirndorf mit Dependancen leben aktuell 3000 Flüchtlinge. Ausgelegt ist Zirndorf für 500 Personen, faktisch befinden sich dort rund 1200 Asylbewerber. Händeringend sucht derzeit die Regierung von Mittelfranken geeigneten Wohnraum für Gemeinschaftsunterkünfte.

Die Frage der Unterbringung: Asylbewerber sind verpflichtet, zunächst für die Dauer von bis zu drei Monaten in einer Aufnahmeeinrichtung zu verbringen, um für die ersten Verfahrensschritte nach dem Asylverfahrensgesetz jederzeit erreichbar zu sein. Asylbewerber, die nicht mehr verpflichtet sind, in einer Aufnahmeeinrichtung zu wohnen, werden vom Landesbeauftragten in der Zentralen Aufnahmeeinrichtung in Zirndorf auf die Regierungsbezirke verteilt. Die Regierung von Mittelfranken ist so gesetzlich verpflichtet, Asylbewerber unterzubringen. Soweit Asylbewerber nicht in staatlichen Unterkünften – hierzu mietet die Regierung auch geeignete Objekte für Gemeinschaftsunterkünfte ab 50 Personen an – untergebracht werden können, erfolgt die Unterbringung durch die Landratsämter bezie-



Ein früheres Hotel in Pfaffenhofen soll zu einem „Wohnheim für Asylbewerber“ umgebaut werden. Doch die Bevölkerung hat Vorbehalte. Schon einmal gab es dort eine Flüchtlingsunterkunft – und negative Erlebnisse zuhauf. Foto: Archiv/car

hungsweise die Städte und Gemeinden (sogenannte dezentrale Unterbringung). Ein Objekt für eine Gemeinschaftsunterkunft, ausgelegt auf 50 Personen, wurde jetzt der Regierung von Mittelfranken in Pfaffenhofen angeboten. Zuständig für die Betreuung ist die Regierung selbst. Bei dezentralen Einrichtungen, also kleineren Wohneinheiten, wie in einem Wohnhaus in der Äußeren Nürnberger Straße in Pfaffenhofen, das mit zehn Asylbewerbern belegt ist, übernimmt diese Aufgabe der Landkreis. In diesen Unterkünften leben die Asylbewerber in der Regel, bis über ihren Asylantrag entschieden wird, was durchaus mehrere Jahre dauern kann.

Die Situation im Landkreis und in der Stadt Roth: Der Landkreis erfüllt die von der Regierung ausgegebene Quote deutlich. Roth zieht mittlerweile nach, nachdem vor einigen Monaten Verhandlungen zwischen einem Investor und der Regierung scheiterten und zwischen Landratsamt und Stadtverwaltung deswegen ein Disput entstanden war. Die Stadt, so Bürgermeister Edelhäußer, hätte jedoch nichts mitbekommen, dass eine Einigung nicht zustande kam. Seit einigen Monaten wird das ehemalige Kurzzeitpfllegeheim der Diakonie in Roth als Asylbewerber-Gemeinschaftsunterkunft genutzt und eine weitere größere Unterkunft (60 Personen) wird die Villa Kunterbunt 2.0.

Das Gebäude in Pfaffenhofen: Bis 2010 waren in einem früheren Hotel in Pfaffenhofen, das jetzt nach einem Umbau erneut als Asylbewerberunterkunft genutzt werden soll, Flüchtlinge untergebracht. Als die Unterkunft leer stand, hat den Hof dieses Hauses eine Baudienstleistungsfirma angemietet und Baumaterialien dort ge-

lagert. Vor drei Monaten nun hat die HL Wohnbau GmbH Roth das Areal gekauft. Eigentümer sind Klaus Hagius und Igor Liahun. Letzterer hatte auch schon den Mietvertrag mit dem früheren Eigentümer abgeschlossen. Nach dem Kauf war zunächst wieder eine „Beherbergungsstätte“ geplant, deshalb erfolgten auch Arbeiten (genehmigungsfrei) im Inneren des Gebäudes, um „die Substanz zu prüfen“. Diese Arbeiten ruhen, da mittlerweile eine Umnutzung für soziale Zwecke (Asylbewerberunterkunft) beantragt wurde. Hier steht den künftig 50 Bewohnern eine Wohnfläche von 910 Quadratmetern zur Verfügung.

Antrag auf Nutzungsänderung: Der Bauantrag wurde Anfang September im Bauausschuss der Stadt Roth behandelt. Das gemeindliche Einvernehmen wurde mehrheitlich erteilt. Dabei hatte die Stadt im Verfahren lediglich zu entscheiden, ob die Nutzungsänderung im Mischgebiet zulässig ist. Alle anderen Fragen, wie nachbarschaftliche Belange, Brandschutz oder der Stellplatznachweis, muss das Landratsamt prüfen. Die Gespräche mit dem Eigentümer zwecks Anmietung für 50 Personen für zehn Jahre führt die Regierung direkt. Dabei sind gewisse Standards erforderlich. Das Angebot wird derzeit geprüft. Ein Vertragsabschluss ist noch nicht erfolgt. Erst aber muss die Baugenehmigung vorliegen. Nach Auskunft des Landratsamtes wird über den Bauantrag in den nächsten acht Wochen entschieden. Die Bauarbeiten – vom ursprünglichen Gebäude wird laut Eigentümer nur noch der Grundriss übrig bleiben – selbst werden bis zu sechs Monate beanspruchen. Eine mögliche Belegung ist für Frühjahr 2015 in Aussicht gestellt.

Die Ängste der Bevölkerung: Pfaffenhofen hat knapp über 1000 Einwohner. Das betreffende Gebäude befindet sich in der Ortsmitte. Die Bürger halten die künftige Anzahl der Asylbewerber (zusammen mit der dezentralen Unterkunft) für nicht sozialverträglich. Die vielen negativen Erfahrungen mit der früheren Asylbewerberunterkunft in diesem Haus (Lärm, mangelhafte Betreuung durch Regierung, Überbelegung, Konflikte mit der Nachbarschaft) schüren Ängste. Auch Bedenken hinsichtlich einer „Ghettobildung“ werden laut.

Betreuung der Asylbewerber: Um das Haus in Pfaffenhofen wird sich ein von der Regierung fest angestellter Hausmeister kümmern, der auch für die Gemeinschaftsunterkunft am Sieh-Dich-Für-Weg zuständig ist. Um die rund 400 Asylbewerber im Landkreis, darunter ein Drittel Kinder, kümmern sich drei soziale Betreuer. Einen stellt der Landkreis, zwei die Diakonie Roth-Schwabach. Es werden Netzwerke hergestellt und die Helferkreise koordiniert. Diesen gehören im Landkreis aktuell 190 Personen an. Einen solchen Helferkreis gibt es in der Stadt Roth (helferkreis-asyl.de). Dieser bietet beispielsweise ehrenamtliche Deutschkurse, knüpft Kontakte mit Sportvereinen, kümmert sich um Behördengänge, betreibt ein Asyl-Café und steht auch sonst den Asylbewerbern zur Seite. Schulpflichtige Kinder der Flüchtlinge besuchen die Schulen, Erwachsene sollen sich künftig bereits nach drei Monaten eine Arbeit suchen können.

Das sagt die Regierung: Nach dem ausführlichen Austausch von Informationen ging es den Vertretern auf dem Podium vorrangig darum, den Bürgern ihre Ängste zu nehmen. Busse:

„Ich kann sie gut verstehen, denn die damalige Unterkunft war nicht ideal und hat am Ende zu den schlechtesten in Mittelfranken gezählt. Heute würden wir so ein Anwesen nicht mehr anmieten.“ Er erklärte, dass eine Dauer von zehn Jahren ebenso Bestandteil des Mietvertrages sein werde wie die Anzahl der Bewohner (50). „Dafür lege ich meine Hand ins Feuer.“

Da händeringend Unterkünfte für die stetig wachsende Anzahl an Asylbewerbern gesucht wird, könne man so ein Angebot wie in Pfaffenhofen nicht ausschlagen. Er sicherte den Bürgern feste Ansprechpartner zu. „Unsere heutigen Gemeinschaftsunterkünfte sind sozialadäquat.“ Bei der Belegung werde darauf geachtet, dass dort sowohl Familien als auch Einzelpersonen unterkommen und somit eine Ghettobildung ausgeschlossen sei. Auch müssten die Vertragspartner seriös, die Unterkünfte modern und die Belegung ausgewogen sein. Als Polemik bezeichnete er Aussagen, angrenzende Grundstücke würden durch diese Gemeinschaftsunterkunft an Wert verlieren. „Wen es trifft, trifft's halt.“ Auch sei die Betreuung der Asylbewerber besser als noch vor ca. zehn Jahren. „Es gibt mehr hauptamtliche Mitarbeiter, eine bessere Vernetzung und engagierte Helferkreise“. Den Asylbewerbern liege nichts an einem Konflikt mit der Bevölkerung. „Wenn man diesen Personenkreis mit Respekt behandelt, kommt auch Respekt zurück“, sagte Busse.

Der Helferkreis: Edgar Griese vom Helferkreises Asyl in Roth entgegnete jedoch, dass sich nach Bezug der Gemeinschaftsunterkunft am Sieh-Dich-Für-Weg in Roth die ehrenamtlichen Helfer anfangs allein gefühlt und von der Regierung mehr Hilfe erwartet hätten. „Der einzige Offizielle vor Ort war der Hausmeister.“ Der Helferkreis jedoch hätte auch diese Herausforderung gemeistert. „Jetzt läuft alles viel besser, was auch unsere Arbeit erleichtert.“ Der Kontakt mit den Asylbewerbern sei ebenfalls sehr gut. Griese wünschte sich im Hinblick auf Pfaffenhofen noch mehr freiwillige Mitarbeiter. Dem Kreis gehörte ferner der frühere Frauenarzt Dr. Manfred Gruhl an. Sein Appell: „Seien sie mehr neugierig als ängstlich. Keiner der Asylbewerber ist freiwillig hier. Er hat in seiner Heimat vieles durchgemacht und ist schwer traumatisiert. Empfangen wir die neuen Mitbürger mit Freundlichkeit. Das kann auch ein Gewinn für unser Leben sein.“ Und Stadtrat Martin Burmann (Pfaffenhofen) will diese Haltung auch im Kirchenvorstand einbringen. „Wenn die Einheit funktioniert, dann gibt es die wenigsten Probleme.“ Wir packen das schon“, zeigten sich einige Bürger am Ende überzeugt.

Kritik: „Für einen Eklat sorgte lediglich Robert Gattenlöhner, Bezirksrat der Partei „Die Franken“. Ihn störte die Art und Weise, wie bisher die Thematik Asylbewerber in Pfaffenhofen seitens der Regierung angegangen sei. Beispielsweise die Sache mit dem Bauantrag. „Ich traue Ihren Worten nicht“, sagte er in Richtung Busse. Kritik der Bürger zielte auch auf die Staatsregierung, so sei die prekäre Situation in Zirndorf seit Jahren bekannt. „Getan hat sich nichts.“

IN WENIGEN ZEILEN

Wandern mit Genuss

ROTH – Am Samstag, 20. September, führt die vierte Genusswanderung mit dem Titel „Holz – Ein natürlicher Baustoff“ zur Lösmühle in das Holzwerk Dirsch. Dort erfahren die Wanderer viel Wissenswertes über den Baustoff Holz, seiner Verarbeitung und vieles mehr. Natürlich darf bei der Wanderung auch die Einkehr in ein gemütliches Gasthaus nicht fehlen. Treffpunkt ist um 14 Uhr am Parkplatz Birkach/Rothsee, pro Person wird ein Euro fällig. Eine Anmeldung ist nicht nötig. Infos bei der Tourist-Information im Schloss Ratibor, Telefon (0 91 71) 848-513, Email: tourismus@stadt-roth.de – www.roth.de

Excel auffrischen

ROTH – Einen Auffrischkurs Excel bietet das Kolping-Bildungszentrum Roth an. Voraussetzung sind Excel-Grundkenntnisse. Das Seminar findet am Samstag, 11. Oktober, 9 bis 16 Uhr, im Kolping-Bildungszentrum Roth, Gartenstraße 19, statt. Es umfasst acht Unterrichtseinheiten und kostet 43 Euro. Anmeldungen beim Kolping-Erwachsenen-Bildungswerk Diözesanverband Eichstätt, Telefon (0 84 21) 5 05 91 oder Fax (0 84 21) 5 05 89.

„Ich musste einfach etwas wagen, bevor es zu spät ist“

Kerstin Mahr aus Abenberg hat ihr erstes Kinderbuch über das Gespenst Ming veröffentlicht – Zweites Buch in Planung

VON ANNA MEIER

ABENBERG – Viele Eltern träumen davon, ein Buch für ihre Kinder zu schreiben und ihnen ihre eigenen Geschichten am Abend vorzulesen. Kerstin Mahr hat sich diesen Wunsch erfüllt – ihr Erstlingswerk „Ming und die verwunschenen Eltern“ ist im Verlag Kern erschienen.

Das Kinderbuch „Ming und die verwunschenen Eltern“ ist in sechs Geschichten zum Lesen und Vorlesen aufgeteilt. Die erste Geschichte handelt von dem namensgebenden Gespenst Ming, über das sie in folgenden Büchern noch mehr erzählen möchte.

Der kleine Geist landet durch Zufall auf dem Dachboden eines Bauernhauses und freundet sich mit den dort lebenden Kindern an. Nach dieser Geschichte folgen „Gedichte für Kinder“, die sich größtenteils um Tiere drehen.

Die anderen fünf Geschichten handeln von Kindern, die ihre Eltern wegwünschen, vom kleinen Florian, der sich im Wald verirrt, von Lisa, die sich beim Pilzesammeln verläuft, von Melissa, die so gerne zum Friseur geht und von dem Feuersalamander Ferdinand, der endlich Freunde findet. Alle Geschichten in Kerstin Mahrs Buch beinhalten am Ende eine Lektion für die Kinder.

Die Autorin wurde im Februar 1969 in Mittelfranken geboren. Literatur gehörte schon immer zum Leben der zweifachen Mutter. Die gelernte Gärtnerin schrieb schon früher gerne Gedichte und Geschichten für Familienfeiern.

„Das liegt mir, glaube ich, im Blut, denn meine Oma hatte dieses Talent auch“, erzählt sie. Am liebsten schreibt sie Geschichten für Kinder, „vielleicht, weil ich selbst zwei kleine Kinder habe“, berichtet die frischgebackene Schriftstellerin. Daher sei es ihr auch am wichtigsten, dass ihr Buch Kindern gefällt. Einen Roman für Erwachsene zu schreiben, das könne sie sich im Moment nicht vorstellen. Privat liest sie gerne Bücher von Iny Lorentz und Barbara Wood.

Als sie im Jahr 2002 ihren Mann heiratete und zwei Kinder bekam, ruhte ihre kreative Phase. Nun erfüllte sich die Vollzeit-Mutter, die mit ihrer Familie in Abenberg lebt, den Traum, ein eigenes Kinderbuch zu veröffentlichen.

Den Ausschlag für das Buch habe der Schlaganfall ihres Mannes gegeben. Dieser Vorfall habe ein Umdenken in ihr ausgelöst: „Einfach mal etwas wagen, bevor es zu spät ist.“



„Ming und die verwunschenen Eltern“ war für Kerstin Mahr eine Herzensangelegenheit. Foto: privat

Am Schreiben fasziniert die 45-Jährige vor allem, dass sie zu Beginn das Ende und den Verlauf einer Geschichte noch gar nicht weiß, denn „das entsteht erst beim Schreiben und überrascht mich selbst immer wieder“, so die Autorin. Die Ideen zu ihren Texten flögen ihr einfach so zu, ein andermal fielen ihr welche durch alltägliche Handlungen ein. Vorbilder habe sie keine. „Ich schreibe aus dem Bauch heraus und orientiere mich eigentlich an niemandem, was den Schreibstil angeht“, sagt die „Vollblutfränkin“, wie sie sich selbst bezeichnet. Aus Liebe zu ihrer Heimat hat sie sich für den Verlag Kern aus Bayreuth entschieden, nachdem ihr auch von anderen Verlagen ein Angebot gemacht worden war.

Kerstin Mahrs „Ming und die verwunschenen Eltern“ ist im Bayreuther Verlag Kern erschienen und für 12,90 Euro im Buchhandel oder direkt beim Verlag erhältlich. Das Taschenbuch eignet sich vor allem für jüngere Kinder zum Vorlesen oder für Erstleser. Ein zweites Buch von Kerstin Mahr sei schon in Arbeit, „es wird diesmal nur von dem kleinen Gespenst Ming handeln“, verrät sie. Man darf also gespannt sein. Bis es soweit ist, können sich Groß und Klein jedoch an Kerstin Mahrs Erstlingswerk erfreuen.